

Echtes Glück

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Echtes Glück



Und wieder einmal ist die Schlacht geschlagen. Ich bin robust und meine Konstitution kann sonst unglaublich viel vertragen – doch diese Schlacht, die setzt mir ziemlich zu.

Das Personal mit aufgedunsnen Beinen und ich, wir taten alles, daß es lief. Dem Kunden etwas bieten für die Seinen, das ist im wahrsten Sinn charitativ.

Im Dienste dieses Dienstes, dieser Sorgen, sind da die Tropfen Schweiß der Rede wert? Wer selbstlos hilft und handelt kennt kein Borgen, wenn sich das frohe Fest der Liebe jährt.

O stille Nacht! Die Kassen ruhn, sie schweigen. Ein Lob dem Zählwerk, das so brav gespult. Laßt mich bei Kerzenschein und Tannenzweigen lobsingen: echtes Glück ist dem nur eigen, der niemals um den schnöden Mammon buhlt.

Ernst P. Gerber

In eigener Sache

Liebe Nebelspalter-Freunde, die Teuerung hat auch uns nicht verschont. Die Papier- und Lohnkosten sind im vergangenen Jahr derart gestiegen, daß wir uns leider gezwungen sehen, die Preise für die Abonnements Inland und Ausland und den Einzelnummernpreis zu erhöhen. Auch die Inseratpreise wurden entsprechend korrigiert.

Ab 1. Januar 1971 gelten daher folgende Preise:

Abonnement	Inland	Ausland
6 Monate	Fr. 19.—	Fr. 25.50
12 Monate	Fr. 35.—	Fr. 48.—
Einzelnummer	Fr. 1.—	
Inserate:	Tarif 1971	

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und freuen uns, wenn der Nebelspalter weiterhin bei Ihnen Gastrecht genießen darf.

Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Unpassende Einfälle

Es ist zum Verzweifeln. Seit Stunden, was sage ich, seit Tagen, schlage ich mich mit dem unerbittlich alle Jahre wiederkehrenden Thema Weihnacht herum, – denn darum herum kommt bekanntlich gerade in dieser Jahreszeit niemand. Nur habe ich neuerdings völlig unpassende Assoziationen. Denk ich beispielsweise an die bevorstehende Weihnachtsbotschaft, so sehe ich ein Fernsehbild, wo der Papst wohlwollend zwei korrupten Bankier-Bischöfen zulächelt ... Also kein Thema. Mit einem Festkaffee aus Südamerikas Plantagen wollte ich mich sodann in festliche Stimmung einwiegen. Es war unglückseligerweise ausgerechnet brasilianischer Kaffee. Normale Menschen würden doch jetzt an Sonne, Olé und so denken. Ich sah nur verhungerte Menschen, und ich hörte, auch ganz deplaciert, Schreie von Gefolterten ... Im Reiseprospekt, das günstige Weihnachtsferien im Süden anbietet, las ich nur immer Burgos, Basken, Bauchschuß, Folter, Faschismus, Todesstrafe, Terror. Finden Sie das etwa weihnächtlich? Man weiß natürlich nie. Vielleicht haben Sie Lust, ins baskische Ländchen zu fahren und die Gefängnisse und Folterkammern mit einem angenehmen leichten Schaudern zu besichtigen. Gibt unter Umständen schöne Dias ... Aber ich müßte jetzt endlich auf etwas Konstruktives, Positives kommen. Auf Kinderweihnacht zum Beispiel. Das ist doch noch ein lohnendes Thema. Kinderspielzeug. Im Warenhaus sah ich neben der Aufschrift «Puppen» gleich daneben «Panzer». Bühr.. – es hat keinen Sinn, es paßt sowieso nicht zu Weihnachten. Probieren wir's mit andern Namen: Christfest – Heiliger Abend – – Moment, wie war das? In der Straßenbahn in Basel trugen Mittelschüler neue Protestknöpfe «Scheinheiliger Abend». Gräßlich sei das, beschwerte sich eine Dame kürzlich in der Leserspalte einer Zeitung, da gäbe es doch so viele böse Menschen, die einen ganz traurig machen mit ihren unpassenden Ausdrücken zu Weihnachten ... Weihnachtsrummel ... Geschäfte ... Wirklich furchtbar. Die Dame ist vermutlich um ihre echte Privatweihnacht zu beneiden. Sie weiß, wie man's macht, mit einem Bibelwort auf den Lippen und ein paar einfachen roten Kerzchen auf dem Bäumelchen. Nur ist das herzige Bäumelchen ja ein unchristlicher Brauch. Aber das hätte mir jetzt nicht auch noch einfallen dürfen. Ueberhaupt ist es kein Wunder, wenn mir nichts Passendes in den Sinn kommt. Schuld daran sind diese unmöglichen Guerilleros und diese Basken mit ihren Revolutionsversuchen, daß ich mit Weihnachten auf der Strecke bleibe. Die liefern mir ganz falsche Themen. Ich kann doch nicht vor dem Adventskranz sitzen und den Leuten mitteilen, daß in diesem sympathischen Ferienland, wo der Wein noch so billig ist, Leute gefoltert und auf der Straße erschossen werden! Aber wissen Sie, ich bin natürlich selber schuld. Das kommt vom vielen Hören und Sehen. Meine Großmutter selig hat mich schon immer gewarnt «vor der Politik». Jetzt hab ich die Strafe. Zu Weihnachten fällt mir nichts mehr ein ...

Silvia Schmassmann